

## BIKE Transalp 2024 – Etappenbeschreibungen

### Etappe 1: Ehrwald – Imst

#### <Teaser>

Die Zugspitze ist der Chef der ersten Etappe. Das mächtige Massiv hält die Starterinnen und Starter zunächst in seinem Bann und entlässt sie erst später in Richtung Imst. Um der Magie dieses Berges zu entkommen, muss aber das Marienbergjoch überwunden werden.

#### <Beschreibung>

2000 Meter türmen sich die Felsen über Ehrwald auf bis zum Gipfel der Zugspitze. Der König von Deutschland, mit 2962 Metern Höhe der höchste Gipfel des Landes, ist aber ein Grenzgänger, am Gipfelgrat verläuft die Grenze zwischen Deutschland und Österreich. Und so steht der mächtige Klotz eben mit einem Fuß drüben in Bayern und mit einem Fuß hier in Tirol. Und gibt auch der Tiroler Zugspitzarena mit Stolz und breiter Brust seinen Namen. Nicht nur in Deutschland, auch hier im Norden Tirols ist die Zugspitze der Chef und macht Biker, Wanderer, Skifahrer klein vor Ehrfurcht – alle, die ihre Zeit im Schatten ihrer Westflanke, auf der Ehrwalder Alm, verbringen. Ehrfurcht ist ein Wort, das Transalp-Bikern nicht fremd ist. Wer die Woche bestehen will, braucht diesen Respekt und deshalb beginnt die 2024er Auflage mit einer Schleife vor dieser Kulisse, die einen zu lehren vermag, dass Demut und Bescheidenheit gute Voraussetzungen sind, um die Transalp zu bestehen. Die Schleife lädt auch alle deutschen Starterinnen und Starter ein, noch einmal hinüber in ihre Heimat zu schauen, wenn die Stollen fast auf der Grenzlinie rollen. Dort fällt der Blick zum Eibsee, dem kleinen Stück Karibik da unten in Bayern. Nur wenige Bergseen erstrahlen so zauberhaft in satten Türkis, wenn sie von der Sonne angestrahlt werden. Doch jetzt wird es Zeit, sich zu sammeln und die Konzentration hochzufahren für die erste rassige Abfahrt über die Ehrwalder Alm bis zum tiefsten Punkt der Zugspitzarena ganz unten im Tal der Loisach, die hier hinaus fließt nach Norden und bei Garmisch-Partenkirchen die Berge in die Ebene verlässt. Das ist aber nicht unser Ziel. Über die Berge soll es ja gehen, nach Süden in Richtung Gardasee. Bevor diese Richtung aber kompromisslos eingeschlagen wird, feiert dieser abwechslungsreiche Sightseeing-Trip durch die Arena noch eine Zugabe. Es folgen der schöne Panoramaweg nach Lermoos, ein strammer Anstieg ins Tuftl-Tal, der ruppige Schlägle-Trail, einer der vielen Singletrails der Region, dann das sonnige Lermooser Moos und der verzauberte Lärchenwald bei Biberwier. Der beschließt diese Runde, auf der es viel zu sehen gibt. Und genauso unvorhersehbar wie die Landschaft präsentieren sich auch die Wege im Schatten der Zugspitze. Im stetigen Wechsel von Schotter- und Waldwegen, Trails und Wiesenwegen kommt in einem wilden Auf und Ab keine Langeweile auf. Jetzt kommt aber das Marienbergjoch. Es gehört zu den klassischen Transalp-Pässen und spielt wieder den Stoikern in die Karten, denen, die sich in einen Rhythmus eingrooven und klettern können, bis nur noch der Himmel im Weg ist. Von Biberwier sind noch 750 Höhenmeter zu überwinden, immer nur bergauf, Höhenmeter sammeln, das ist der Kern, die ureigene Facette der Transalp. Nur oben kommen auch die stoischen Kletterer ins Keuchen, weil das Marienbergjoch am Ende ein steiler Bock ist, der sich in den Weg stellt als wolle er den Wänden der Zugspitze Konkurrenz machen. Geschafft! – kannst Du da oben aus dem letzten Loch nur pfeifen, weil es jetzt hinab geht ins Gurgltal, auf einer flotten Abfahrt auf Schotter. Bis schließlich von Nassereith schattige Wege am Waldrand flach weiter führen bis nach Imst, dem Ziel der ersten Etappe.

## Etappe 2: Imst – Nauders

### <Teaser>

Die Via Claudia Augusta gibt der zweiten Etappe die Richtung vor. Aber sie hält sich nicht strikt an den alte Römerweg. Das wäre auch zu schade. Die Bike-Trails am Mutzkopf in Nauders kannten die alten Römer nämlich noch nicht.

### <Beschreibung>

Die Via Claudia Augusta ist eine alter Römerweg, der einst auch Imst uns Nauders durch das Inntal verband. Und dieser uralten Route folgt die 2. Etappe, manchmal auf den Originalpfaden, manchmal auf Straßen und Wegen, die im Laufe der Zeit immer breiter und komfortabler wurden. Aber die Via Claudia bleibt nur der Leitfaden, wir folgen ihr nicht strikt, sondern schauen rechts und links davon, welche Wege für diese Etappe mehr Sinn ergeben, oder besser gesagt auch mehr Spaß machen. Deshalb gibt der Alte Römerweg zunächst nicht die Richtung im Tal vor. Es geht von Imst über den Berg, genauer gesagt zunächst ins Pitztal und von da hinauf auf die Pillerhöhe, dem Pass zwischen Pitztal und Inntal. Da hinauf führen meist Straßen und einfache Wege bis die letzten Meter auf einem schmalen, wurzeligen Waldweg steil erklommen werden müssen. Nach einer rasanten Abfahrt durch Bergwiesen mit freiem Blick ins Tal, ist bald in Prutz das Inn-Ufer erreicht. Die nächsten 30 Kilometer gibt der Fluss die Richtung vor. Entlang der Via Claudia spielt die Strecke jetzt mit dem Römerweg. Zwischen Ried und Tösens ist das dann ein spektakulär in den Fels gehauener Pfad über dem Fluss. Und auch im weiteren Verlauf über Pfunds zur Kajetansbrücke bleibt die Route der Römer ein kurzweiliger und aufregender Mix aus Straßen, Wegen und Pfaden am Rande des Tals. Hier an der Grenze zur Schweiz verlassen wir den Römerweg und bleiben noch ein paar Kilometer auf der Straße am Inn, überqueren die Schweizer Grenze in Martina und ziehen auf dem Radweg weiter nach Sclamischo. Jetzt beginnt der Anstieg auf Forstwegen hinauf zur Grünen Grenze. Beim Schwarzsee führt ein Pfad wieder hinüber nach Österreich und Forstwege oben am Berg weiter zum Kreuzmoos. Mountainbiketrails hatten die alten Römer sicher noch keine, also ist was jetzt kommt eher nicht als „Via Claudia“ in die Karten eingetragen. Den Gerry-Trail und den Riatschwegele-Trail haben schließlich die Nauderer gebaut als Teil der 3-Länder-Endurotrails. Und die versprechen zum Abschluss eine gehörige Portion Fahrspaß.

## Etappe 3: Nauders – Reschensee

### <Teaser>

Die Transalp geht nicht immer den schnellsten Weg, besonders nicht von Nauders an den Reschensee. Wer das herausragende Angebot der 3-Länder-Enduro-Trails vor Augen hat, darf als Mountainbiker über die Abkürzung nicht einmal im Stillen nachdenken. Also rein ins Trailvergnügen!

### <Beschreibung>

Von Nauders zum Reschensee – das ist ja eigentlich nur eine schnelle Spritztour über den Reschenpass zum Kaffee trinken. Über dem Radweg schaffst Du das in der Mittagspause hin und zurück. Mit dem Mountainbike würdest Du aber im Leben nicht darüber nachdenken, auf diese Weise abzukürzen. Du bist im Land der 3-Länder-Enduro-Trails. Also heißt es: rein in die Berge und rein ins Abenteuer. Das Netz an Mountainbiketrails im Dreiländereck zwischen Österreich, Italien und der Schweiz genießt einen exzellenten Ruf und das 3-Länder-Enduro-Race ist jedes Jahr ausgebucht. Die Racer stehen auf das erdige, ruppige Terrain. Wer hier

zum Biken geht, muss mit Wurzeln und Steinen auskommen und darf sich von kleinen Absätzen nicht aus der Ruhe bringen lassen. Aber es sind nicht alle Trails so anspruchsvoll, dass sie ausschließlich Enduro-Racern mit besten Skills vorbehalten sind. Deswegen passen die Trails auch für die Transalp und es lohnt sich, auch mit dem Racebike im Revier ein wenig herum zu cruisen. In Nauders geht es vom Start weg bergauf, zunächst auf der oberen Pitsche, einem Panoramaweg über dem Ort. Ab der Valdafuralm, überm Wald, bieten sich bald freie Blicke in die Berge. Von hier rumpeln ein Wiesenpfad und ein ruppiger Karrenweg noch einmal knackig hinab zur Goldseehütte. Da verliert man zwar ein paar Meter, aber die kurze Abwechslung bergab macht den Anstieg kurzweilig. Nun steht der Schlussanstieg an: Das Ziel nach einer kurzen Rampe ist Bergkastel, die Bergstation des Skigebiets von Nauders. Hier wurde erst kürzlich ein neuer Trail gebaut, der Hofratstrail und den nimmt die Transalp erstmals in Angriff. In den lichten Almwiesen unterhalb der Bergstation verspricht der neben freien Blicken in die Berge auch ein rasantes Achterbahn-Gefühl – oder eben eine Menge Flow, wie man in der Biker-Sprache sagt. Nach einem kurzen Forstweg folgt der verwunschene Plamort-Trail von der Stieralm über das Hochmoor zur italienischen Grenze, der am Durchschlupf durch die skurrile Panzersperre endet. Die viereckigen Betonsäulen mit runden, spitzen Metallkegeln obendrauf sind das Markenzeichen dieses Passes geworden, wenn sie auch nicht so richtig in diese Landschaft passen wollen. Jetzt ist einer der besten Panorama-Plätze der Transalp erreicht. Die weiße Gletscherkappe des König Ortler, mit 3905 Metern Höhe der größte aller Tiroler, ragt weit hinten über dem Reschensee auf, der einem unten zu Füßen liegt. Jetzt beginnt eine rasante Abfahrt im Wald hinab zur Etschquelle und zum Ufer in Reschen. Der zweite Anstieg des Tages kann beginnen. Über die Reschener Alm führt der Weg ins Rojental und weiter hinauf nach Schöneben. Das ist nach Bergkastel die zweite Bergstation des Tages und einer der größten Trail-Verteiler des Reviers. Wir nehmen jetzt den Oberen und Unteren Spin-Trail. Und die Federung darf jetzt richtig arbeiten, weil diese Trails gepflegt, aber nicht planiert werden. So hoppelt man voller Konzentration und Reaktionsbereitschaft hinab zum See bis einen diese Wurzelpfade kurz vor der Staumauer ausspucken. Die Arme dürfen sich jetzt etwas ausruhen, die Beine allerdings noch nicht. Die müssen noch die letzten vier flachen Kilometer ertragen – zur Ziellinie am berühmten versunkenen Kirchturm in Graun.

#### Etappe 4 – Reschensee – Bormio

##### <Teaser>

Vom Kirchturm in Graun scheint König Ortler unerreichbar weit weg. Und Schwups hat man sich an einem Tag hinter seinen Rücken geschlichen. Etappe 4 ist ein epischer Trip in herausragender Landschaft.

##### <Beschreibung>

Der Kirchturm von Graun ist eine millionenfach fotografierte Berühmtheit und über die Jahre zum Wahrzeichen der Region rund um den Reschensee geworden. Der ursprüngliche Ort Graun fiel vor 70 Jahren dem Bau des Staudamms zum Opfer, wurde abgerissen und am Ufer des Stausees neu aufgebaut. Nur den Kirchturm wollte man nicht umstoßen und das im See zurückgelassene Relikt erlangte bald Berühmtheit, schon lange bevor es durch die mystisch-düstere Erzählung der Netflix-Serie „Curon“ mit neu gewobener Sagenhaftigkeit umhüllt wurde und der ausgelöste Insta-Hype die Prominenz weiter steigern konnte. Und genau da, vor dieser Filmkulisse, startet die vierte Etappe der BIKE Transalp 2024. Vermutlich ist dann die Stimmung weniger düster, denn das ist eher ein sonniger Platz am Ufer, an dem Kitesurfer mit den Winden spielen und Radfahrer den See auf dem Radweg umrunden. Um den

See herum bis zum Staudamm und der Gemeinde St. Valentin rollt das Teilnehmerfeld dann erst einmal entspannt los. Und darf noch einen letzten Blick geradeaus zum Gipfel des Ortler erhaschen, dessen riesige weiße Gletscherkappe zeigt, wo es heute lang geht. Erst in St. Valentin geht es in die Berge und das Ziel des ersten Anstiegs ist die Bruggeralm rund 400 Meter über dem See. Hier beginnt die erste Abfahrt zunächst auf Forstwegen, später auf einem rassigen Trail bis Burgeis. Der Radweg würde nun geradewegs weiter über Schleis nach Laatsch bergab führen. Die Strecke hangelt sich aber an der Wesflanke des oberen Vinschgau noch einmal hinauf und spielt mit Forststraßen, Waldwegen und Trails bis in Laatsch auf rund 1000 Meter Höhe der tiefste Punkt dieser Etappe erreicht wird.

Nun schwingt sich die Strecke über die Schweizer Grenze ins Münstertal hinauf. Und klettert weiter zur Passhöhe „Döss Radond“ auf 2235 Meter Höhe. Jetzt geht es wieder nach Italien, aber nicht mehr nach Südtirol, sondern in die Lombardei. Die begrüßt die Transalp-Starter mit einem ihrer schönsten Plätze, dem zauberhaften Val Mora, an dessen Talflanke sich der Trail im Auf und Ab hinaus schlängelt. Der macht richtig Spaß, fordert aber auch Aufmerksamkeit, weil im Auf und Ab ständige Gangwechsel gefragt sind. Da lauert die Gefahr, das Bike auch mal ein paar Meter im Wiegetritt und im zu großen Gang hochwuchten zu müssen. Danach schießt bald der Lago San Giacomo di Fraële ins Blickfeld. Jetzt dürfen sich die Beine etwas entspannen, besonders, wenn die tellerebene Staumauer überquert wird. Sie steht zwischen zwei Stauseen, denn unterhalb schließt gleich der Lago di Cancano an, an dessen Südufer die Schotterstraße jetzt zu den Torri di Fraele führt. Die beiden halb zerfallenen Wachtürme markieren den Abstieg ins Valdidentro 600 Meter weiter unten.

Von den Türmen weg bleibt die Strecke kurz auf der Straße, lässt diese aber bald liegen und widmet sich den Trails, die neben der Straße hinab ins Tal führen. Das sind natürliche Pfade in sonnendurchfluteten Lärchenwäldern, in denen mal etwas Geröll herumliegt oder ein paar Wurzeln die Federgabel zum Arbeiten zwingen – aber summa summarum einfach richtig Spaß machen. Ein kurzer Zwischenanstieg über nur 100 Höhenmeter auf der Straße tut nicht weh, dann runden lässige Waldwege und Trails diese spannende Abfahrt noch ab. Drei Kilometer auf dem Radweg und Seitenstraßen bis ins Ziel in Bormio sind dann am Ende die leichteste Übung auf dieser 90 Kilometer langen Vollbedienung. Den Ortler bekommt man nicht mehr zu Gesicht, aber heute hat man sich fast unbemerkt hinter das gewaltige Massiv geschlichen. Und darf Revue passieren lassen, wie viele Eindrücke auf dieser epischen Etappe an einem vorbei gerauscht sind. Wahnsinn! Wie weit der Ortler heute morgen vom Kirchturm in Graun aus gesehen noch weg war?

## Etappe 5: Bormio – Malé

### <Teaser>

Das ist die Königsetappe! Mehr Bergabenteuer kannst Du in einen Transalp-Tag nicht reinpacken: der höchste Pass, der anspruchsvollste Trail, das größte Landschafts-Kino. Wer diese Prüfung schafft, darf sich die Krone aufsetzen.

### <Beschreibung>

Die meisten Kilometer, die meisten Höhenmeter und zudem der höchste Punkt der ganzen Woche – Tataaaa! Die Königsetappe steht fest – konkurrenzlos! Sie hat diese Ehre auch verdient, weil sich Großes abspielt zwischen Bormio und Malé. Große Landschaft, gewaltige Trails, ehrwürdige Geschichte. Da ist der 2621 Meter hohe Passo Gavia, eine Legende des Radsports, der zunächst noch auf einfachen Forstwegen und der Pass-Straße erklommen wird.

Die Riesen der Ortlergruppe sind hier oben zum Greifen nah, wenn sich die schmale Pass-Straße durch steile Berghänge hinab nach Ponte di Legno windet. Unterhalb der Pass-Straße, in ebenso steilen Wiesen, verläuft aber auch ein Trail, der sich umgeben von gigantischer Bergwelt nicht scheut, sich den anspruchsvollsten der ganzen Woche zu nennen. Es ist ein Traumpfad, der da die Straße abkürzt – mit ebenso lässigen wie wunderschönen Abschnitten. Er wird aber auch steil und an ein paar technischen Schlüsselstellen werden nur noch die Top-Abfahrer grinsen, andere aber eher absteigen. Bei Sant' Appolonia ist's geschafft und der zweite Große Anstieg des Tages wird in Angriff genommen. Über Pezzo gelangt man über eine kleine Straße nach Case di Viso, ein mit Liebe restauriertes, historisches Bergdorf, das heute Urlauber beherbergt. Ein Serpentinweg im steilen Wiesengelände sammelt jetzt ebenso viele Höhenmeter wie Panorama-Punkte, bis hinauf zum Einstieg in die Alta Via Camuna. Nun folgt ein Pfad, der zu den bezauberndsten der Transalp-Geschichte zählt und diese Königsetappe verfeinert. Immer weit überm Wald windet sich der hochalpine Wiesenpfad um den Berg. Unten liegt Ponte di Legno. Geradeaus bauen sich die Adamello- und Presanella-Gruppe, mit ihren immer weißen Gipfeln, auf. Und dieser imposante Trip endet erst am Passo Tonale, an der Grenze zum Trentino, am oberen Ende des Val di Sole. Im diesem Tal liegt auch der Zielort, Malé – der wartet aber erst nach weiteren 40 Kilometern. Durch die Wälder zu Füßen der Cima Presanella rollt es nun aber flott heraus aus der rauen Bergwelt ins milde Klima des Sonnentals. Erst am Ende liegen noch ein paar Höhenmeter herum. Der Talradweg bleibt dann links liegen – zu langweilig. Und es geht noch einmal am Talrand in den Wald auf abwechslungsreiche Pfade und Wege von Dolomiti Brenta Bike. Malé hat lange warten müssen, bis die Teilnehmer der BIKE Transalp wieder einmal den Zielbogen am Kirchplatz durchfahren dürfen. Im letzten Jahr musste diese Etappe leider wegen Gewitter in Bormio abgesagt werden. Also liegt die letzte Zielankunft in Malé im Jahr 2010 bereits lange zurück. Da kommt es auf ein paar Minuten mehr nicht an, weil sich die Königsetappe dann doch etwas länger dahin zieht, als die anderen. Jetzt heißt es nur, Daumen drücken, dass es mit der 2024er Auflage klappt. Aller Anstrengung zum Trotz bietet sie doch ein Bergerlebnis der absoluten Extraklasse.

## Etappe 6: Malé – Valle del Chiese

### <Teaser>

Eine Etappe voller Naturjuwelen im Schatten der mächtigen Brenta. Es geht über einen der klassischen Transalp-Übergänge, den Passo Bregna da l'Ors, ein magisches Plätzchen. Die Würze in diese Etappe bringen aber auch wilde Abfahrten in mystischen Wäldern.

### <Beschreibung>

Die Brenta! 3173 Meter hinauf reckt sich deren höchster Gipfel – Cima Tosa – in den Himmel. Das ist ein richtiger Klotz der sich auch am vorletzten Tag noch zwischen die Biker und den Gardasee stellt. Vom Felsenmeer in luftiger Höhe fallen steile Wände hinab und die schönsten Plätze für dieses imponierende Naturschauspiel sind auf der einen Seite der Lago di Molveno und auf der anderen Seite die zauberhafte Malga Brenta Bassa, der kleine Lago di Val d'Agola und der Weg über den Passo Bregna da l'Ors zur Malga Movlina. Diese Alm ist vielleicht der schönste Platz der Transalp, links die Wände der Brenta zum Greifen nah, rechts über dem Val Rendena strecken sich die vergletscherten Gipfel der Adamello-Gruppe noch höher in den Himmel. Dieser Pass ist ein Transalp-Klassiker, der seit jeher von vielen Alpenüberquerern bezwungen wird. Und auch in der Historie der BIKE Transalp hat dieser wundervolle Ort einen festen Platz – eingetragenermaßen in die Gedenktafel mit Gewitter und Sonnenschein. Von der Malga Movlina fällt der Forstweg jetzt in Richtung Süden ins Val

d'Algone ab. Bald mogelt sich die Strecke wieder aber aus diesem Tal heraus und erreicht rechts die bewaldeten Hänge des Val Rendena, hoch über Pinzolo und Tione und den Hauptstraßen, die hinaus führen Richtung Chiesetal und Gardasee. Um in den Talgrund bei Tione zukommen, muss aber noch eine rassistige Abfahrt bewältigt werden. Zunächst über erdige Waldwege folgt als Finale ein verwunschener Waldpfad, der einen erst 500 Meter tiefer im Tal ausspuckt. Bei Tione di Trento wird die Sarca überquert, der Fluss, der in Torbole den Gardasee speist. Kleine Seitenstraßen im Wald führen jetzt hinauf auf den Sattel, der das Val Rendena vom Chiesetal trennt. Und der Gemeinde „Sella Giudicarie“, einem Verbund aus mehreren Dörfern, den Namen gibt. In einem dieser Dörfer, in Roncone, steht das Ziel am kleinen See. Zu dem zum Abschluss noch einmal ein Trail hinab führt.

#### Etappe 7: Valle del Chiese – Arco

##### <Teaser>

Relaxen ist am Sonntag. Wer nach Etappe 6 davon träumt, es bereits geschafft zu haben, wird am Samstag wachgerüttelt. Diese Schlussetappe saugt noch einmal an den Körnern und lässt auch auf anspruchsvollen Trails keine Lethargie aufkommen.

##### <Beschreibung>

Diese Schlussetappe hat zwar weniger Kilometer und Höhenmeter als die Etappen davor. Sie mit dem Prädikat „leicht“ zu markieren, wäre aber vermessen und überheblich. Auch an Tag 7 ist nochmal eine ordentliche Prüfung zu bestehen mit allen Charaktermerkmalen einer Transalp-Etappe. Sie beginnt mit einem letzten strammen Anstieg über fast 1000 Höhenmeter hinauf über die Malga Ringia weiter zur Malga Pura. Über diesen Almen beginnt in den steilen Wiesen ein schmaler Pfad, der sich hoch über dem Lago di Roncone in Richtung Norden schlängelt. Hier ist eine sichere Fahrtechnik ebenso gefragt wie Konzentration, weil Wurzeln und Steine hier und da eine clevere Linienwahl fordern, wenn es flüssig da durch gehen soll. Das ist aber alles in allem ein cooler Trail, der nie brutal schwierig ist, aber doch immer ein wenig holprig und fordernd. Es ist aber vor Allem ein schöner Trail, weil er zunächst oben zwischen Lichtungen und Waldstücken wechselt und immer wieder freie Blicke hinunter ins Chiesetal zulässt. Und erst später, wenn er ganz im Wald verschwindet, zur Abfahrt wird. Es ist auch deshalb ein cooler Pfad, weil er einen erst nach saftigen fünf Kilometern auf dem Forstweg ausspuckt, auf dem es schließlich weiter bergab geht. Unten, wieder im Chiesetal angekommen, beginnt der vergleichsweise entspannte Mittelteil dieser Etappe. Von Pradibondo müssen wir jetzt auf asphaltierten Waldwegen wieder zügig zurück nach Zuolo, wo wir am Tag davor hergekommen sind. Auch der Passo Duron, ein 400-Höhenmeter-Straßenanstieg, ist einfach zu bewältigen. Er erschließt das weitläufige Val Lomasone, das Bauernland im Backstage-Bereich des Gardasees, mit dem Bühneneingang zum letzten Akt – dem Passo del Ballino ganz im Norden. Dorthin führen durch dieses Tal Forstwege, Karrenwege und Seitenstraßen ohne dabei groß Höhenmeter zu sammeln. Und von Ballinio, dem kleinen Weiler unterhalb des Passes, rollen Rennradfahrer jetzt einfach nur

hinab zum Gardasee. Für alle Transalp-Starterinnen und -Starter wird nun aber der letzte Akt eingeläutet. Nach dem ruhigen Mittelteil steigt die Anspannung auf dem Weg ins Ziel. Eine letzte Kletterpartie über rund 400 Höhenmeter fordert noch einmal die Muskeln, vor allem auf dem steilen, rumpeligen Karrenweg von Bastiano hinauf nach Callino. Und auf den letzten Metern hinauf auf erdigen Waldwegen zum Einstieg der letzten Trailabfahrt. Hier startet der Bespana-Trail im lichten Wald auf der Sonnenseite. Der Naturpfad aus der Kategorie „gefällt allen“ macht richtig Spaß und wird nur an einer Stufe für wenige Meter etwas anspruchsvoller. Deutlich knackiger präsentiert sich der Nomesino-Trail, ein für den Lago typischer, steiniger Karrenweg mit losem Geröll, herum liegenden Steinen und dem extra Rüttelfaktor. Auf dieser letzten, rund 1,2 Kilometer langen Technikprüfung der Transalp ist also noch einmal eine gute Linienwahl und volle Konzentration gefordert. Und wenn die Konzentration schon einmal hochgefahren ist, empfiehlt es sich, diese bis zur Ziellinie in Arco hochzuhalten. Denn die Asphalt-, Beton- und Schotterwege durch die Olivenhaine und Vororte sind gespickt mit Kreuzungen und Abzweigen, die einen zu vorausschauendem Fahren zwingen. Erst in der Viale delle Magnolie, der Magnolienallee in Arco, ist die Transalp 2024 nämlich wirklich geschafft.